

Kein Kommentar zur Nachfolge Greyerz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung**

Band (Jahr): - **(1998)**

Heft 17

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-631735>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

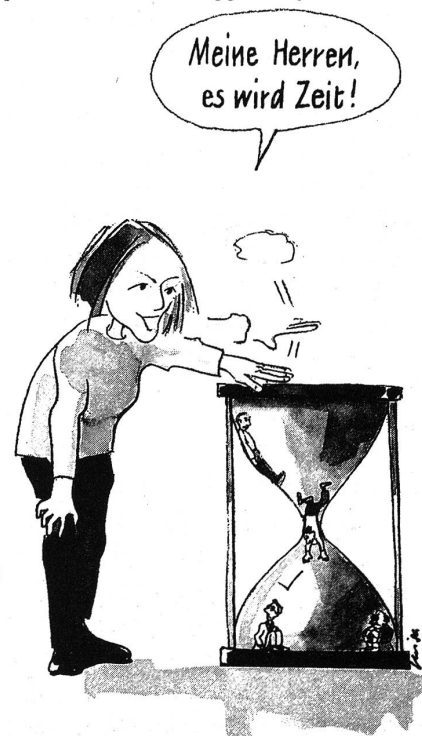
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kein Kommentar zur Nachfolge Greyerz

Das Berufungsverfahren zur Nachfolge Greyerz ist beendet, die Herren bleiben unter sich. Den Vorschlag der Berufungskommission mit Professor Roeck an der Spitze lehnten die Studierenden ab. Sie hatten klar die ausgezeichnet qualifizierte Privatdozentin Eva Labouvie auf den ersten Platz der Dreierliste gesetzt. Auch ein Minderheitsantrag in der Fakultätssitzung konnte die KandidatInnenliste nicht umstürzen. In der nächsten Instanz des Berufungsverfahrens, der Hochschulkommission, stiess die Forderung nach einem ersten Schritt Richtung Gleichberechtigung auf offene Ohren: Die Liste wurde zugunsten von Eva Labouvie umgestellt. Die studentische Euphorie war jedoch von kurzer Dauer. Mit Erfolg haben unsere Professoren beim Erziehungsrat intrigiert: Die männlichen Privilegien existieren in ihrer Selbstherrlichkeit und Selbsttäuschung weiter. Die Realisierung der Gleichstellung – die gesellschaftspolitisch höchst aktuelle Forderung, welche auch im neuen Universitätsgesetz unter §20 festgehalten ist – wird von den Geschichtswissenschaftlern aus Angst und Unverständnis verhindert. Sie klammern sich verzweifelt an die überkommenen Strukturen, die jegliche Innovation verhindern. Durch den Ausschluss der Frauen auf Lehrstuhlebene wird auch eine kontinuierliche Institutionalisierung neuer Forschungsansätze wie z.B. Geschlechtergeschichte verhindert. Geschlechtergeschichtlichen Fragestellungen entledigen sich die Professoren mit dem auf Polemik ausgerichteten und jede Diskussion verhindernden Argument der Nicht-Relevanz. Traditionsbewusstsein scheint bei ihnen im Jahre der 150-Jahre Bundesstaat-Feierlichkeiten hoch im Kurs zu stehen: Weshalb sollte man freiwillig (!) die Macht aus den Händen geben? Weshalb sollte man sich um den Anschluss an die internationale Forschung bemühen, wenn die männerdominierte Demokratie der Schweiz schon seit 150 Jahren konsequent und unbeirrbar den "Sonderweg" geht?

Die Diskussion geht weiter (das dürfen wir ja!): Am HS-Apéro im Januar sowie an der geplanten Veranstaltungsreihe im Sommersemester 1999 wird das Thema wissenschaftlich und öffentlich diskutiert. Weitere Informationen werden am Infobrett des Fachvereins bekanntgegeben. Kontaktperson: Katharina Eggenberger, e-mail: kaeggen@studi.unizh.ch / Tel. 01/291 56 57.



Bildnachweis: Luisa Grünenfelder, Luisas Gedankenstriche, in: Olympe, 8, S. 87.